

Fortlaufende No.
1195

Welt-Rundschau

Kirchenverfolgung

in Mexico

In Mexiko gärt es überall. So viel kann man aus der Tagespresse sehen. Es wäre auch wunderbar, wenn dem nicht so wäre. Seitdem im Jahre 1911 der Präsident Porfirio Diaz gestürzt wurde, hat eine Revolution die andere gejagt. Die Revolution spülte stets die unfairen Elemente an die Oberfläche. In der Republik als Ganzem sowohl als in den einzelnen Staaten wurde das Volk von einer wohl organisierten Bande von Salabschneidern „regiert“, die nicht nur von der Regierung eines Landes nichts verstanden, sondern auch nichts verstehen wollten. Regieren hatte für sie keine andere Bedeutung als das Volk bis auf den Blut auszubeuten, um sich selbst bereichern und ihre Anhänger, aus denen ihre Macht sich stützte, zu versorgen. Weil aber ihrer Göttergünstigen zu viele und die Göttergünstigen nicht groß genug war, so gab es immer wieder unter den Wandern selber reichlichen Stoff zur Unzufriedenheit. Deshalb sind seit 1911 die Aufstände in Mexiko geradezu dröhnend geworden. Die meisten dieser Aufstände verliefen erfolglos, weil sie teils nur lokaler Natur waren, teils der gründlichen Organisation oder der richtigen Führerschaft entbehrten. Nur den ganz Tüchtigen unter jenen, die jedes Geiz verachteten, gelang es, die alte Regierung zu stürzen und sich selbst an die Spitze einer neuen zu stellen.

Doch war es nicht Tüchtigkeit allein, weder persönliche noch organisatorische, die den Erfolg einer Revolution garantierte. Eine erfolgreiche Revolution, wie das Kriegsführer überhaupt, bedarf nach Napoleon dreier Dinge: 1.) Geld; 2.) Geld; 3.) nochmals Geld. Alles übrige läßt sich finden, wenn Geld in Ueberschusse vorhanden ist. Wohin aber kommt bei diesen ewigen neuen künftigen Revolutionen das nöthige Geld? Aus dem ausgekauften Lande allein kann es nicht wohl kommen.

Die Gegenrevolution des Generals Carranza gegen Huerta im Jahre 1913, die ichon längere Zeit der Geschichte angehört, gibt darüber einen Aufschluß. Eine volle Darstellung der verschiedenen Einflüsse, die dabei und bei anderen Umwälzungen mitgespielt, ist jetzt noch nicht möglich und wird sich vielleicht niemals verwirklichen.

Die Hauptfaktoren, welche die Revolution Carranjas gegen Huerta unterstützten, waren die glücklichen, welche Madero gegen Diaz unterrichten hatten; die Venecegründe waren ungefähr die gleichen. Diaz war zum ersten Male Präsident von 1877 1881 und zum zweiten und letzten Male von 1884 bis 1911. Trotz während seines zweiten, 27-jährigen Terms nicht konstitutioneller Präsident war, ist einleuchtend, Madero während dieser Zeit in Wirklichkeit eher eine Autokratie als eine republikanische Regierung. Diaz regierte mit eiserner Hand. Aber auch seine besten Feinde können nicht nachsehen, daß seine Regierungsmethoden einen anderen Zweck verfolgten als die Wohlfahrt seines Landes, des Verfallsstufe seit seiner Vorkommnisse von Spanien immer unhaltbarer worden waren. Unter Diaz erlebte Mexiko einer Ruhe und Wohlbehagen, die es weder vorher noch

seinem Sturze jemals genossen hat. Viele der Einwohner, die noch unter seiner Regierung lebten, sehnen sich ohne Zweifel nach seiner Zeit zurück.

Das war vor allem den amerikanischen Großkapitalisten ein Dorn im Auge. Mexiko ist ein an Mineralien und Feldsteinen ungemein reiches Land, zur Ausbeutung wie geschaffen u. in allernächster Nähe der Ver. Staaten. Zudem war unter der indianischen und halbindianischen Bevölkerung ein Ueberfluß von billigen Arbeitsmaterial vorhanden. Was Wunder also, wenn diese Kapitalisten schon längst ihre gierigen Augen auf dieses Land gerichtet hatten, daß sie nur auf eine Gelegenheit warteten, um dort ihr Kapital fruchtbringend „anzulegen“? Was das geschiedt, zeigt das moderne Beispiel von Nicaragua zur Genüge: denn die Erfahrung von Mexiko läßt dem Sturze Diaz' nicht ganz unähnlich ist. Diaz aber vertrat die unmündige Idee, daß Mexiko und sein Naturreichtum für die Amerikaner feiner erbötete sein Land wie ein dauerhafter Fund das Eigentum seiner Herren bewacht. Lange und viel mußte er gegen ihr Geschrei, aber seine maßlosen Auge entlang seine Regierung. Es fehlte den Unzufriedenen weder im Inlande noch im Auslande an Gründen oder Schatzkammern der Unzufriedenheit; denn das Präsidium starkes Regiment machte viele Feinde. Und ein Grund war stets überzeugend: daß Diaz, ob die geschickten Wahlen sich von einem Termin zum andern als Präsident behauptete und weit über 18 Beischnisse eines Präsidenten hinterlegte. Aber erst als er das hohe Alter von 79 Jahren erreicht hatte, gelang es den unzufriedenen Offizieren und den ausschließlichen Offizieren, Diaz zu stürzen und in die Verbannung zu schicken.

Daß gegen die katholische Kirche dieses unvergängliche Erkin-
digungswort „Reformation“, in einem und vielleicht noch mächtigeren Faktor, die herein Stürze Dias“ und allen nachfolgenden Revolutionen eine Basis bildet. Dorthat hatte schon all-
Nahzeit seit Abwertung des je-
nischen Volkes arg gekauft und
vielleicht antisirchlichen Gehens
sich gegeben. Na die Republik
rifo hatte dieselben von dem kat-
holischen Mutterlande fern
nicht von Spanien, insofern es
sich, sondern insofern es, wie
anderen lateinischen Länder, mit
heime, allem Christentum sein
den Gesellschaften durchsucht
Die Kirchenverfolgung von heute
von früher: Nahzeitens nach
eines ganzen Jahrhunderts kann
in: Erörten auf die Ausstreuung
Feinden aus den spanischen Kolon-
und deren brutale Behandlung, so
auf die Stachelung der Kirche in
selben Provinzen als ihr letzten
Vorbild himmeln.

Wenn Daz überhaußt noch G
 mar, so war er wenigstens kein
 ntidier Katholik. Denn er war
 Dreimaurer und Meister vom
 Orden. Er war vielleicht einer von
 jenen unfehlbaren Maurern, in
 die Thralen der Loge von Sum
 mst, Tulsamkeit u.dgl. für bare M
 ge nehmen und in die Praxis zu
 setzen trachteten. Vielleicht aber
 das ist wahrscheinlicher, war er
 zu guter Staatsmann und Po
 litik, als daß er über sein katholi
 sches Land das Unglück und die M
 eines religiösen Kampfes verbrä
 (Fortsetzung auf S. 4.)

Die Lage in China wird schlimmer

Die Lage in China gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Die Machthaber von Canton scheinen entschlossen zu sein, es mit England auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Die Gerechtigkeit des chinesischen Volkes wächst überall im Süden, besonders in den Provinzen Szechuan und Jülien. Bedeutende Ausschreitungen ereigneten sich in der Stadt Amoy. Die Augen der südlichen Seefahrer richten sich bereits nach dem reichen Shanghai, das zum großen Teil in Chinese, die Fremden nur, wozu alle Aufmerksamkeit schundend eilt. Am 21. Januar fand in Shanghai ein bedeutender Kampf zwischen Streikern und Polizei statt, wobei von den erstere etwa 50, von den letzteren 12 ernstlich verletzt wurden. Die Gelegenheit war ein Sieg der Streiker, da sie durch einen großen Unzuga sehr wollten. Da die Polizei fremdenfeindliche Demonstrationen findet, so suchte sie den Unzuga auszuweichen, aber betrogen Widerstand. Die Arbeiter geriet nicht erst als Mitleidsgewehr aufgeschoben wurden.

Die Niederlagen nördlicher Truppen bei Zandzi, 85 Meilen von Zaidow, und in der Freiling-Gebirge veranlaßten noch die stürmischen Zirkeln und deshalb die Geflüchteten die Siebengebirge.

beit ihrer Untertanen in China zu
sorgen. Bis jetzt befinden sich 57
britische Kriegsschiffe in chinesischen
Gewässern; vier englische Seebato-
ne Infanterie und 1000 Seebato-
nen erhielten am 23. Jan. Befehl,
nach dem Osten zu gehen; zwei
gimenter stehen bereit auf der Insel
Malta; außerdem harren in
England 12,000 Soldaten mit den
notwendigen Ausrüstungen unter Major-
General Duncan auf Befehl, falls
die Lage es erheischen sollte.

Nach 26 amerikanische Kriegs-
schiffe mit etwa 7,300 Matrosen und
Seebato-nen liegen im Osten. Zwei
Soldaten in San Diego und auf der
Jacht Osama erhielten Befehl, sich
für den Dienst in China bereit zu
halten. Die meisten amerikanischen
Frauen und Kinder befinden sich be-
reits in Shanghai, doch sind noch
zahlreiche Missionäre im Lande.
Zu Norfolk meinten die Amerikaner,
daß ihre Bürger, 12,000 an der
Zahl, aus China mehrentheils
wenn möglich, nicht zu ver-
drängen und die in der Stadt an-
geordneten Maßnahmen zu be-
folgen sollten.

Kurze Neuigkeiten

Englisches Schiff
verf

Am 1ten Landungsplatz von
ten Island, N. H. fiel der engl.
Drochtdampfer Harro, der ein-
de vorher von Colcutta mit
Ladung von Gummi und Sand a-
kommen war, am 24. Jän. dem 2.
er zum Opfer. Mit ihm vor-
der Zerstörung zu retten, mu-
schöder in des Schiff gelassen.
Wasser eingelassen, so daß es
Der Schaden wird auf eine Mil-
dollars berechnet. Der Stroh-
te eine Länge von 340 Fuß, im-
ne Drahtseil von 6120 Tonnen

Neues Schiff in Quebre
verbrannt.

Nur unerwartliche Weise erst am 21. Jan. auf den Dampfer Laurent, der in den Schiffen der Davis Schiffsbau & Co. in Lauenz, Luc., unter Konstruktion war. Neuer, das sich in dieser Zeit über das ganze Gebiet breitet. Es sollte für die Co. Stenushilfs eines abgeben und die Stelle des Dampfers 1880. Konol einnehmen, der letzten 1881 mit den Verluste von drei Gefährte. Nach der Klammern wurde neue Dampfer sollte am 1. Jan. geliefert werden. Der Schaden auf \$250.000 geschätzt.

Sturm und Schnee in Italien

An Mittelnächten in Schöne eine to-
de Zeitraube, daß wenn einmal ein
großerer Schnee fällt, die ganze W-
nahrung wie Stunder wird und die
sie sich damit ummieren, umher in
Schneeballen zu heipieren. Die
Schneebälle hatten sie in den letzten
Tagen, obwohl ihnen wahrnehmbar
der Blind den Spohn verdorben hat.
Ein idmaler Schnee, begleitet die
heftigen Stürmen, fiel am 23. No-
in ganz Nord und Mittelnächte, e-
schimmeln wöchlich und täglich.
Vergleich, wo also telegraphische
telephonische Verkehr gehört in M-
Städten und im adriatischen Meer
hat der Sturm fast zusehends die
Postkisten ausgenommen. An der G-
de eines Ortes wurde der Tur-
mgeschleift.

Das Wetter in den Be- Staaten

Wenn in den Ber. Dänten
 und vom Norden her blüht, so
 essen sie nie zu sagen, daß die
 Welle von Canada herkommt. Es
 tiger wäre es zu sagen, sie käme
 Nordpol über Canada. Canada
 hat darunter zu leiden, und
 nicht Canada zwischen dem Nord.

(Fortsetzung auf S. 5.)

Wochenschrift Nochmals die katholische Kirche und der Völkerbund.

Ein Wort der Klärung:

(Schluß.)

[illegible][illegible]

Gasolinexplosion 3 tot
2 schwer verletzt.